

sch. «Sie sind in der Folge weniger sozial isoliert und leiden weniger an depressiven Verstimmungen.» Umgekehrt wirkte sich die Aufgabe eines Engagements während der Pandemie besonders negativ aus: «Unter den Personen, die im Frühling 2021 unglücklich und deprimiert waren und sich sozial isoliert fühlten, waren besonders viele, die ihre freiwillige Tätigkeit während der Pandemie aufgeben mussten», so Fischer.

Die Erfahrung, dass die Vereine personell ausbluten, macht zurzeit auch Adriano Meili, Präsident der Samariter Region Thalwil am linken Zürichseeufer. 150 Passive und 15 Aktive hat der Verein, der immer wieder bei regionalen Anlässen vor Ort ist, um bei medizinischen Notfällen Erste Hilfe zu leisten. «Ende Oktober waren wir an der Chilbi Thalwil mit bis zu sechs Leuten präsent, zuletzt waren zwei Samariter am Räbeliechtflumzug in Langnau am Albis.» Erste-Hilfe-Kurse für Laien bilden den Schwerpunkt der Vereinsarbeit, regelmässig organisiert Meili mit seinem Team auch Blutspende-Aktionen.

Doch der Verein kämpft um neue Mitglieder, die sich auch engagieren. «Oft sind die Leute beruflich am Anschlag und müssen sich wegen fehlender Freizeit zurückziehen», sagt Meili. «Muss man wählen zwischen Beruf, Familie und Verein, steht der Verein oft an letzter Stelle», sagt er. Doch nicht nur die berufliche Belastung ist ein Problem. Der Verein fühlt sich von den Gemeinden zu wenig wertgeschätzt. Das Schulhaus, in dem



Urs Dürst war der letzte Präsident des Glarnervereins Basel: Jetzt bleiben nur Erinnerungen und eine Fahne. Foto: Lucia Hunziker

der Verein sonst untergebracht ist, wird zurzeit umgebaut. «Es ist schwierig, ein geeignetes Vereinslokal zu finden, in dem wir Kurse durchführen und unser Material sicher lagern können», sagt Meili.

Mit Flexibilität gegen den Mitgliederverlust

Doch die Vereine geben nicht so einfach auf. So hat die Dachorganisation Samariter Schweiz schon während der Pandemie ein

Schweiz seit dem Sommer einen Tiktok-Kanal. «Auf Instagram und LinkedIn waren wir schon vorher präsent», sagt Oehen. Ein ganzes Paket von weiteren Massnahmen ist im Rahmen der Strategie «Samariter der Zukunft» geplant. «Wir müssen uns alle bewegen – und es ist harte Arbeit», so Oehen.

Auch beim STV arbeitet man an der Erneuerung der Vereinsstruktur. Die Direktorin Béatrice Wertli ist als frühere CVP-Generalsekretärin Krisenmanagement gewohnt. Jetzt verordnet sie dem grössten Schweizer Verein eine Vitalisierungskur. In der Studie «Euer Turnverein nach Covid-19» liess der STV die Grundlagen für seine Weiterentwicklung erarbeiten.

Für Wertli zeigt das Papier, in welche Richtung es gehen muss: Das Ehrenamt soll effizienter gestaltet werden, neue Organisationsformen sollen die Vereinsarbeit vereinfachen. Serbelnden Regionalvereinen greift man unter die Arme. «Wir haben ein Handbuch erarbeitet und bieten Schulungen an», sagt Wertli. Der STV soll so insgesamt offener und inklusiver werden.

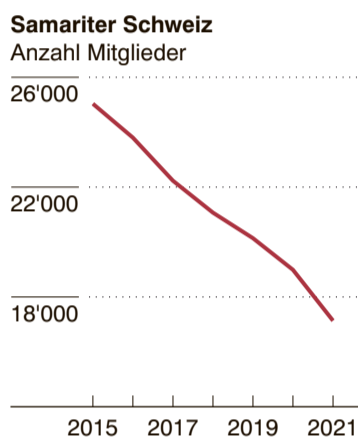
Zentral dabei: Auch Menschen über 65 sollen gefordert und gefördert werden. Denn, auch das zeigt das Grundlagenpapier, der Turnsport hat besonders bei den älteren Semestern grosses Potenzial. Angebote sollen flexibler werden, besonders die Trainingszeiten – und es soll keine Leerzeiten mehr geben. Langfristig wolle sich der Verband so neu positionieren, sagt Wertli. «Doch bis dahin ist es noch ein langer Weg.»

Viele Vereine fühlen sich auch von ihren Gemeinden zu wenig wertgeschätzt – weil es ihnen schwer gemacht wird, an geeignete Lokale zu kommen.

Projekt gestartet, das wieder mehr Leute für die Arbeit bei den Samaritern gewinnen soll. Weil sich die Menschen immer weniger unbefristet engagieren wollen, wird die Vereinsarbeit flexibler gestaltet. Auch Vereinsfusionen sollen einfacher möglich sein. «Starre Vereinsstrukturen passen nicht zur Unverbindlichkeit der heutigen Zeit», sagt Samariter-Schweiz-Präsidentin Oehen.

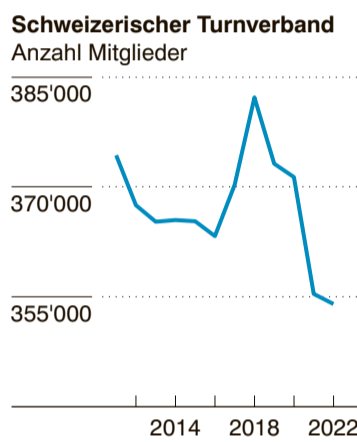
Um explizit jüngere Mitglieder zu werben, hat Samariter

Samariter kämpfen mit Mitgliederschwund



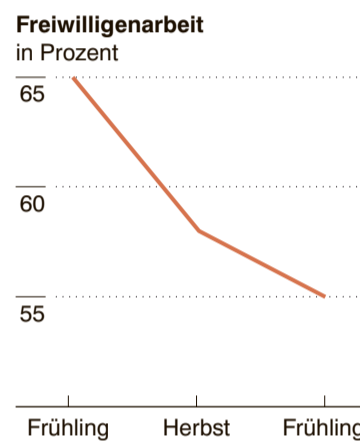
Grafik: can / Quelle: Samariter Schweiz

Immer weniger engagieren sich im Turnverband



Grafik: can / Quelle: STV

Freiwilligenarbeit ging während Pandemie zurück



Grafik: can / Quelle: Lamprecht und Stamm

ANZEIGE

Red



Neuzza Yacussa, 18 Jahre, Mosambik

**NEUZA
BRAUCHT KEIN
MITLEID.
SONDERN
EINE SOLIDE
AUSBILDUNG.**

Jetzt Appell unterstützen:
helvetas.org

FAIRE CHANCEN
WELTWEIT.



HELVETAS

